

Alles in allem, zumal angesichts der noch nicht abschließend geklärten Königsfrage in Deutschland, mit einer klaren Parteinahme gegen den staufischen Konkurrenten, dem Angebot der Kaisererhebung sowie dem Entwurf einer die Rechte von Reich und Kirche gleichwertig berücksichtigenden neuen Ordnung: ein sorgfältig durchdachtes und Lothar III. gegenüber durchaus zuvorkommendes Schreiben⁵².

Ganz anders der Römerbrief! Nach dem Bericht über die Papstwahl und der noch maßvollen Empfehlung, Anaklet seine Gunst und Hilfe zukommen zu lassen, folgt hier, unterbrochen durch die Aufforderung, sich ihnen und ihren Gesetzen anzupassen, das unverblünte Eingeständnis, sie hätten ihn bislang nicht so von Herzen geschätzt, daß sie sich um die Mehrung seiner Ehre zu bemühen veranlaßt gesehen hätten. Nun aber, da sie die Zuneigung des Papstes ihm gegenüber erkennen, seien sie durchaus bereit, seine Würde zu erhöhen⁵³. Das Ausbleiben seiner Antwort auf die bisherigen Papstschreiben wird mit Verwunderung registriert, ja als Beleidigung Roms hingestellt⁵⁴. Der Brief schließt mit der Aufforderung, endlich seine Einstellung dem Papst und ihnen gegenüber zu offenbaren, anderenfalls sie nicht länger in Ungewißheit bleiben und sich hinhalten lassen wollten⁵⁵. Wäre dieses Schreiben nicht im Register Anaklets II. überliefert und damit in seiner Authentizität gesichert, die Forschung hätte es wegen seines Tones längst – wie den Brief der Römer an Lothar III. von 1128⁵⁶ – für eine Stilübung erklärt.

Entscheidende Merkmale aber gerade seiner tadelnd-fordernden Argumentation hat der Römerbrief vom Jahre 1130 mit dem gleichzeitigen Kardinalsschreiben gemein. In diesem folgt nach einer ausführlichen Darlegung der Geschehnisse nach dem Tod Papst Honorius' II., deren Groll insbesondere auf Kardinal Haimericus zielt, zunächst eine Ermahnung zur Anerkennung Anaklets II.⁵⁷, deren konditionierter Aufbau

52) Was in ähnlicher Weise für das Schreiben an Königin Richenza (wie Anm. 42) gilt. Vgl. die abwägende Neubewertung des Verhältnisses von Anaklet II. und Lothar auch vor dem Hintergrund der sizilischen Frage bei S t r o l l , *The Jewish Pope* (wie Anm. 1) Kap. VII.

53) Z. 24-33.

54) Z. 33-37.

55) Z. 40-45.

56) Vgl. zuletzt S c h m a l e , *Bemühungen* (wie Anm. 2) S. 254: „Bestehen bleibt also auf jeden Fall die Ungewöhnlichkeit und auch die Ungebührlichkeit des Tons, die unter allen Umständen verdächtig ist“.

57) *L u p u s* Nr. X, ed. 1682 S. 503 f.